

MAKIES



Wo die mobile Brechanlage steht, ist auch Axel Pfaffen zu finden. Der 46-jährige Maschinist rezykliert Beton oder Asphalt dort, wo das Material anfällt.

Er hat den mobilen Kraftprotz im Griff

Über 22 Meter lang und 77 Tonnen schwer ist die mobile Brechanlage der MAKIES im Einsatzzustand. Axel Pfaffen ist dafür verantwortlich, dass der Kraftprotz wie ein Kätzchen schnurrt.

Hinten alter Beton oder Belag rein. Vorne neues Recyclingmaterial raus. So funktioniert – vereinfacht gesagt – eine Brechanlage. Die mobile Anlage der MAKIES steht in der halben Schweiz im Einsatz. Sie wird direkt zu den Kunden auf Werkhöfe von Recyclingfirmen oder auf grosse Baustellen transportiert und dort von Axel Pfaffen bedient.

Der gelernte Schlosser hat sich vor zwei Jahren auf ein MAKIES-Inserat beworben. Damals arbeitete er für eine andere Firma als Beton-Chauffeur. „Doch das war für mich nicht das Richtige.“ Axel Pfaffen übernimmt gerne Verantwortung und schätzt es, selbständig zu arbeiten. Als Brecher-Maschinist bei der MAKIES fand er genau diese Herausforderung.

Mit seinem neuen Pick-up fährt Axel Pfaffen jeden Morgen dorthin, wo die mobile Brechanlage gerade steht. Im Anhänger hat er die wichtigsten Werkzeuge und Ersatzteile. Er ist sowohl für die Koordination mit dem Kunden vor Ort zuständig, als auch für die Bedienung der 475 PS-starken Maschine. Das fordert Organisationstalent, technisches Verständnis, aber auch körperlichen Einsatz. Wenn Betonblöcke von bis zu 80 Zentimetern Grösse zermalmt werden, müssen manche Verschleissteile wöchentlich ersetzt werden. „Kein Ersatzteil wiegt weniger als 20 Kilo. Manche bringen sogar 300 Kilo auf die Waage“, sagt er. Trotz bester Wartung kann es technische Probleme geben oder ein grosser Brocken verklemmt sich in der Prallmühle. Dann ist schon mal Phantasie gefragt, wie man das Problem löst. „Wenn die Maschine schön rattert, ist meine Laune gut“, lacht Axel Pfaffen.

Nach Feierabend legt sich der gebürtige Walliser übrigens selten aufs Sofa. Er und seine Frau bewohnen ein 300-jähriges Bauernhaus in Oeschenbach BE mit einem grossen Garten. Diesen hat er in den letzten Jahren nach und nach neu gestaltet und terrassiert. Heimweh nach den Bergen hat er selten. „Klar sind die Berge schön. Aber mir gefällt die sanfte Hügellandschaft des Emmentals auch sehr gut. Ich bin hier angekommen.“